Dem
grossen Meister deutscher Vortragskunst
Herrn Professor Ernst Ritter von Possart
in Verehrung zugeeignet.

Das klagende Lied.

DICHTUNG
von
Martin Greif.

Melodramatische Musik

für Orchester
oder Pianoforte
von

GUSTAV LEWIN.

Ausgabe für Pianoforte Pr. 3 Mk.

LEIPZIG, ROB. FORBERG.

Zur gefl. Beachtung:

Bei Aufführungen dieses Werkes darf nur **käuflich** und rechtmässig erworbenes Notenmaterial benutzt werden, und es ist ins besondere die Abschrift, sowie die leihweise oder anderweite Beschaffung von Material aus dem Besitze anderer Konzertunternehmer verboten und gesetzlich strafbar.

Die Verlagshandlung.

Das klagende Lied.

Dichtung von Martin Greif.

Vorspiel.

Gustav Lewin.

Langsam, schwer.

Horn. Piano. *p* *non legato* *cresc.* Tutti *f* *sempre f* *ff* *marcato* Engl. Horn *sf* *erzählend* *pp subito* *poco rit.* *pp*

I.

Es stritten zwei Königskinder
In einem Rosenhain,
Es wollte keines minder
Als wie das Andre sein.
Wohl war an sie gedrungen,
Seitdem der König verblich,
Die Rede vieler Zungen,
Die merkten die Kinder sich.

Der Knabe sprach: „Ich werde,
Was einst der Vater war,
Die Könige müssen zu Pferde
Vorauf der reisigen Schar."
Das Mägdlein stritt dagegen:
„„Nein, ich bin Königin,
Mich küren alle Degen,
Weil ich das ält're bin!""

Heran mit scharfem Speere
Auf die Schwester drang der Knab',
Da nahte die Königin hehre
Und wehrte den Grimmen ab.

Leipzig, Rob. Forberg.

Sie hielt in ihren Händen eine Blume wundersam: ein Scepter schien zu enden in eine Lilienflamm'.

Streich. Holz.

p

Besorgt die Mutter blickte und wies sie beiden zugleich: wer eine solche pflückte, der gewänne des

non legato

mf

Vaters Reich. Die Kinder schauten lange die fremde Blumengestalt, sie stürmten vom Bergeshange entgegen dem dunkeln Wald.

II.

hastig
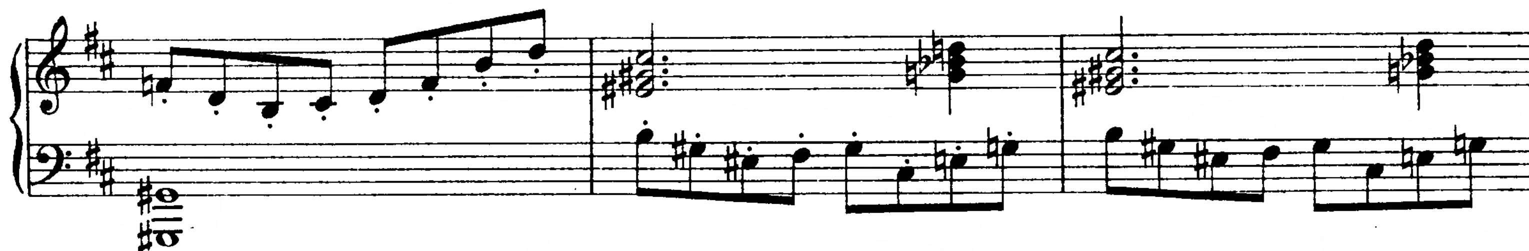
Streich. Clar.

Die Kinder liefen weiter und weiter durch den Wald und kamen, eh' sie's wussten, sich aus den Augen bald. | Ein jedes strich alleine,
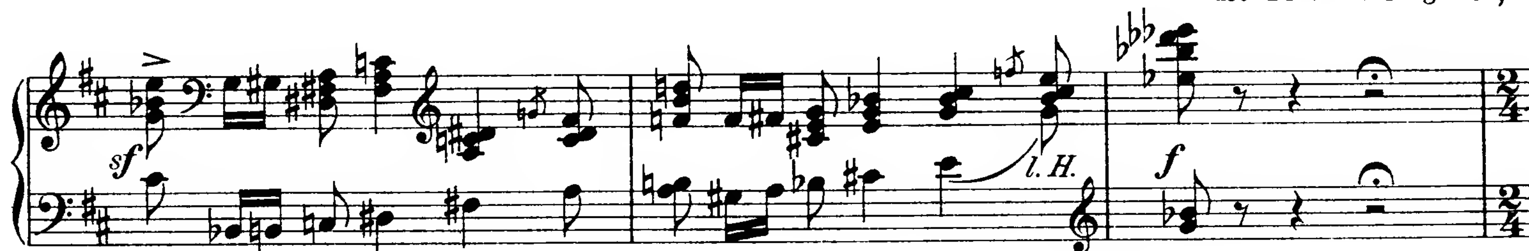
marcato

pp
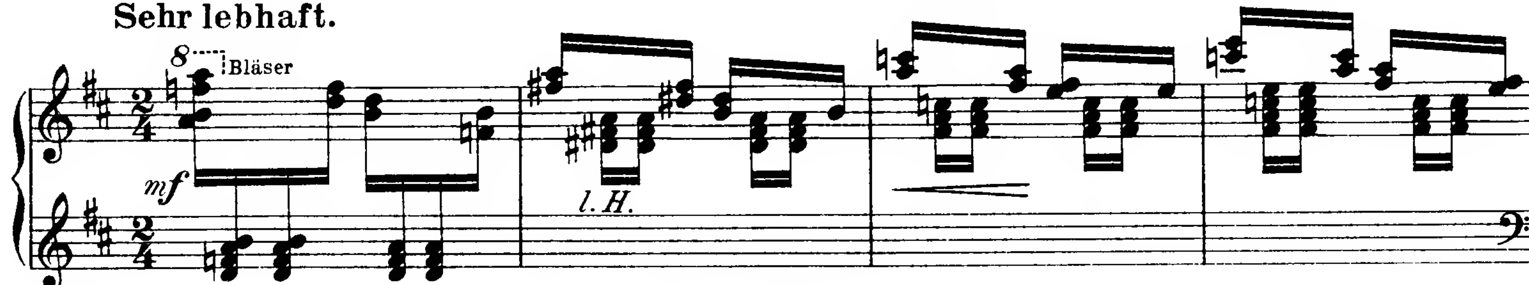
die Augen am Boden, dahin, die Blume zu erspähen, die beiden köstlich schien.
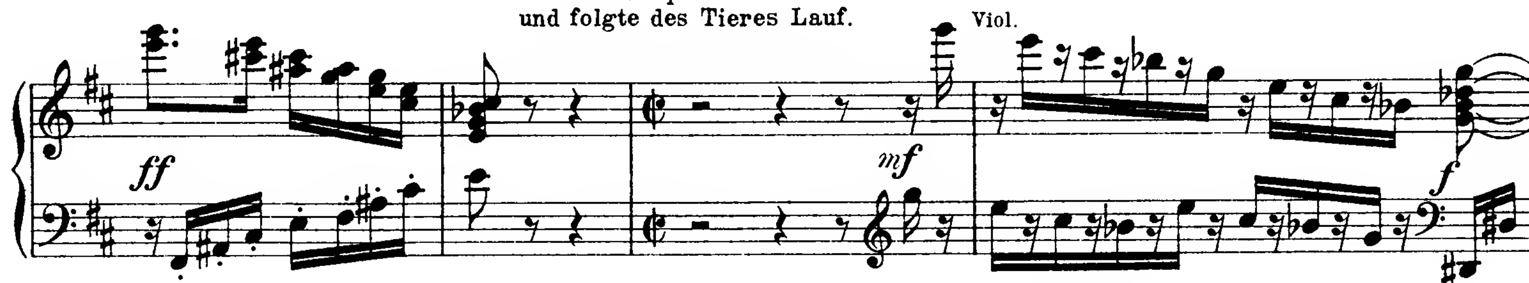


Der Knabe brach durch Hecken und dichtes Waldgesträuch, er glaubte wohl zu finden die Blume allsogleich,
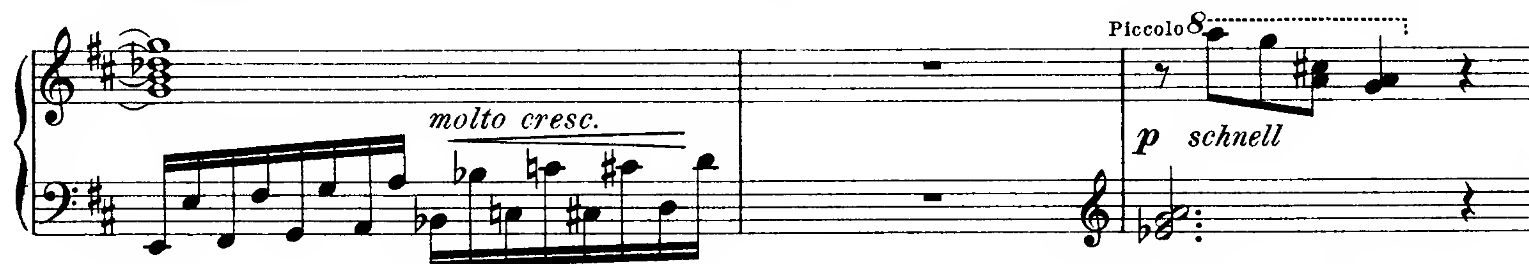


da sprang mit einem Male ein Rehe vor ihm auf,



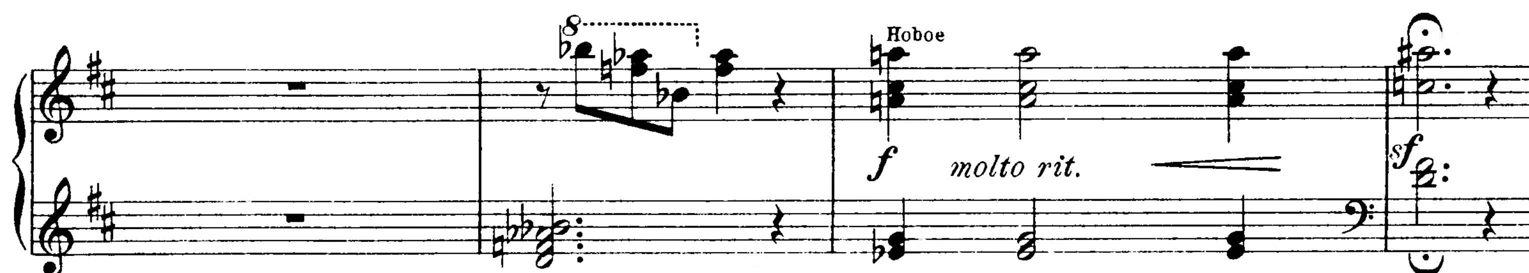
er hob den Speer zum Wurfe und folgte des Tieres Lauf.



Und weiter, immer weiter riss es den Knaben fort, bald schien es hier verschwunden, bald sprang es wieder dort.



Oft glaubt' er sich ihm nahe, da lief es wieder vorn, es blutete der Knabe von manchem scharfen Dorn.



Das Mägdlein stieg zu Quellen, die murmelten so frisch, es streifte rote Beeren,

Flöte
pp a tempo
melodie marcato
Viol.
tr
Clar
dolce
Hörner

die winkten im Gebüsch, doch nirgend hielt sie inne, wie auch der Pfad sich wand, bis sie auf einer

Flöte
mf
poco rit.

Wiese mitten im Walde stand. Da blühten viele Blumen in Farben mancherlei,

f breit
Ped.
tempo
p ruhig marcato
Cello

Violino II.

jedoch die blaue Lilie stand nirgend mit dabei. Und weiter lief sie, weiter,

Horn
p

und wie sie vor sich sah, da stund mit einem Male die blaue Blume da.

etwas breiter
f Harfe

Wohl war sie ganz gestaltet so fremd und wundersam: ein Scepter schien zu enden in

p Clar.

eine Lilienflamm', mit ihrer Krone spielte ganz sacht ein leichter Wind_da riss sie ab vom Boden das glückliche Königskind.

poco rit. Flöte tr Quartett ff sf tempo

Und wie sie nun die Blume in ihren Händen hielt, mit deren Wunderkrone der Wind noch kaum gespielt, da ward der Lilienstengel in ihrer Hand so

schwer als ob er wohl von Golde ein starkes Scepter wär.' Sie

p breit Streich. p dolce

fühlte sich so müde und alles lag so still: „Wo nur im Walde der Bruder so lange bleiben will?"

r. H. Ped. ppp

Bald sanken ihr die Augen, sie lag in tiefer Ruh', durch eines Baumes Wipfel sah ihr die

Flöte pp marcato Cello Viol. Hörner marcato

Sonne zu.

Da stund mit einem Male der wilde Knab' im Hag, er war gefolgt

Harfe ppp lange

dem Wilde bis an den sinkenden Tag, nun sah er die Schwester liegen am kühlen Waldesrand,

3 3 3 3

etwas langsam, doch nicht schleppen

p Clar. 3

dolce

sie hielt die blaue Blüte halbwelk in ihrer Hand. In ihrem offnen Haare ging leis der

p

Abendwind ein Lächeln spielt' am Munde dem edlen Königskind, da schoss es in die Wangen dem Kna-

Harfe

ben heiss und rot, er schlug mit seinem Speere die schlafende Schwester tot.

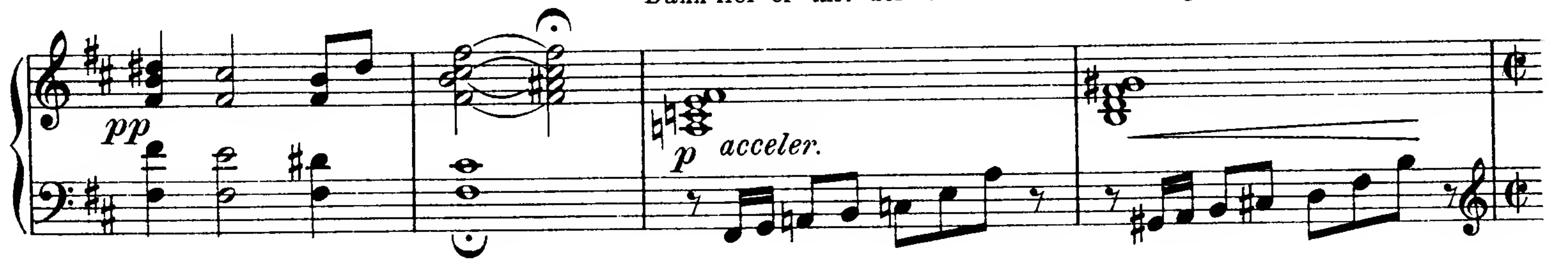
Bläser Streich.
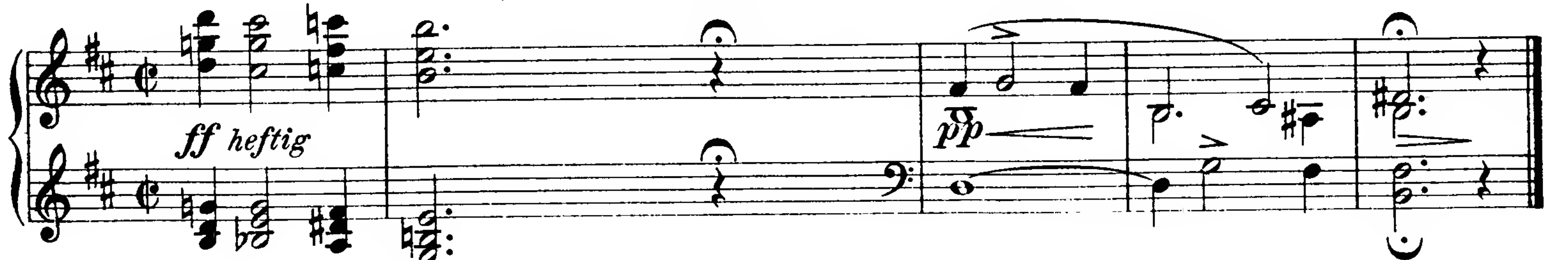
ff grell *pp*

Jetzt grub und hob er eilig ein Grab im Boden auf und legte drein die Tote und deckte Erde drauf—
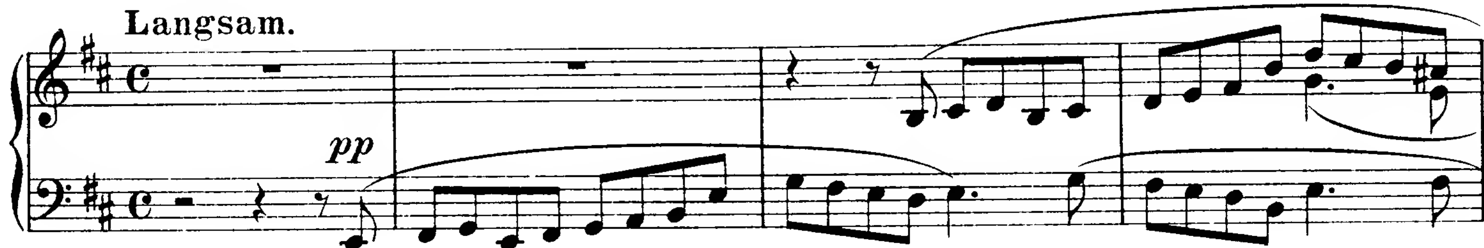
Streich.

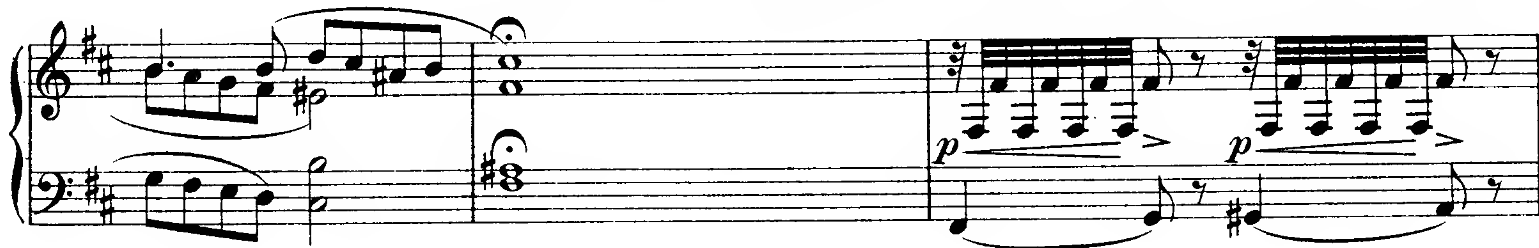
mf schwer *p* *p*
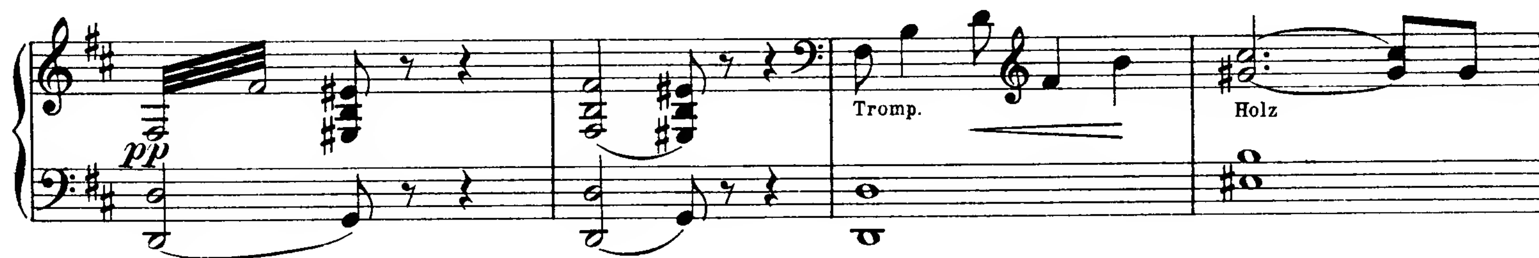

Dann lief er mit der Blume des Wegs zum Schlosse hin:
pp
p
acceler.


„Die Schwester hab' ich verloren"... da weinte die Königin.
ff heftig
pp

III.


Langsam.
pp


Einst kam ein Hirt vorbei dem Grab und wühlte drin mit seinem Stab
p
p


und grub wie von ungefähre, da drang was hervor, er hob es empor, was an dem Ding wohl wäre.
pp
Tromp.
Holz


Da hielt er in Händen ein Totenbein, wie ein Rohr gebauet, wie Schnee so rein, das hob er zu seinem Munde_
klagend

da sang zu ihm eine Flötenstimm' eine seltsam klagende Kunde: „O Hirte mein, o

Flötensolo

poco rit. *nicht zu langsam*

Holz

Hirte mein, du flötest auf meinem Totenbein! Mein Bruder erschlug mich im Haine.

Nahm aus meiner Hand die Blum', die ich fand, und sagte, sie sei die seine, er

p **f**

schlug mich im Schlaf, er schlug mich so hart_ hat ein Grab gewühlt,

p *bewegter* **sf** **p**

hat mich hier verscharrt_ mein Bruder_in jungen Tagen. Nun durch

deinen Mund soll es werden kund, will es Gott und Menschen klagen."

p *erstes Zeitmass*

p

Holz

So sang die Flöte traurig und bang,
dem Hirten das zu Herzen drang,

nachdenklich wurde der Knabe. Die Augen nass er zog fürbass,

pp

Streich.

halbträumend an seinem Stabe.

Und wo er sie blies, kein Vogel mehr rief,

pp

Cello

Die Herde folgte, als wenn sie schlief, kein Bienlein thät mehr summen;

Viol.

poco rit.

wohin er kam, da schien vor Gram die ganze Welt zu verstummen.

molto rit.

ppp

IV.

Mässig und durchweg sehr zart.

Ein Ritter hört,' wie der Hirte sang,

Streich

gemächlich *non legato*

Cello

pp nicht schleppen

er folgte der träumenden Heerde lang bis spät zum sinkenden Tage. Wie sein Rösslein ging, die

Mähn' es hing, als verständ' es selber die Klage. Doch endlich lenkte er zum Hirten heran und redet ihn milde

mit Worten an: „Gieb mir die Flöte zu eigen, dich macht sie nur krank, du ziehest so wank, als wolltest in's

marcato Engl. Horn.

pp

Grab du steigen." Da reichte der Hirt die Flöt' ihm dar: „Nehmt hin und macht es offenbar, es will ja zu Menschen dringen!
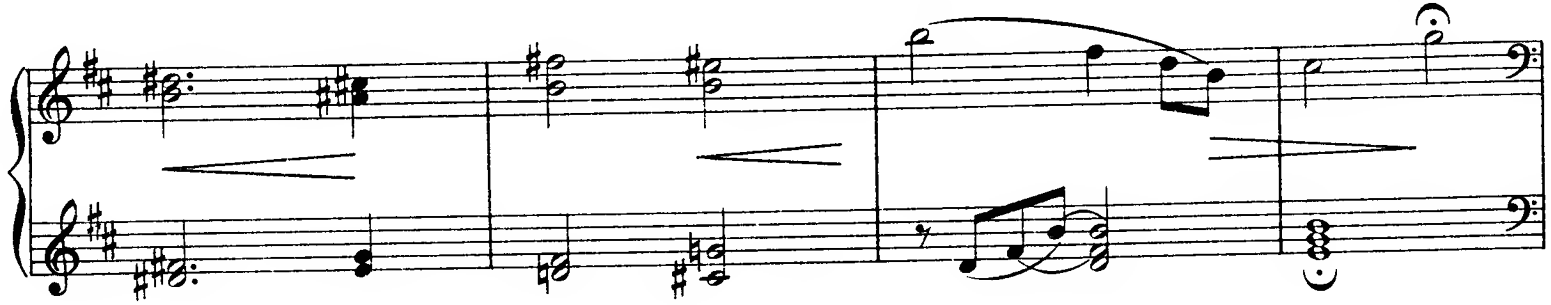
Flöte

p etwas langsamer

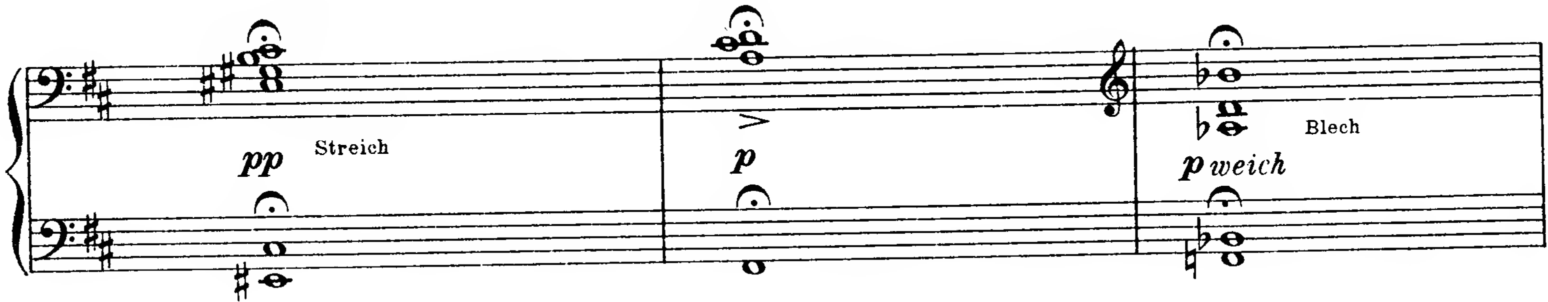
Holz

Hörner

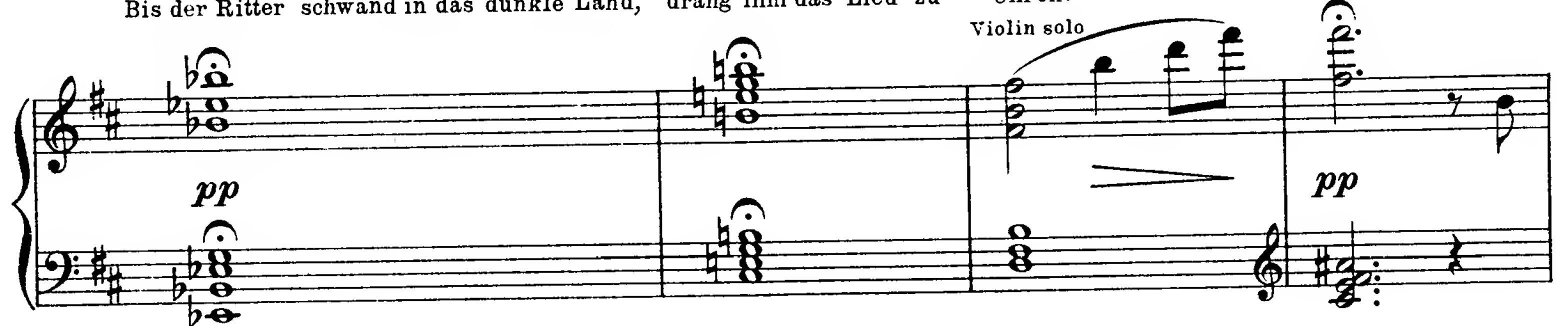
doch hört' ich so gern noch einmal von fern das klagende Lied erklingen."



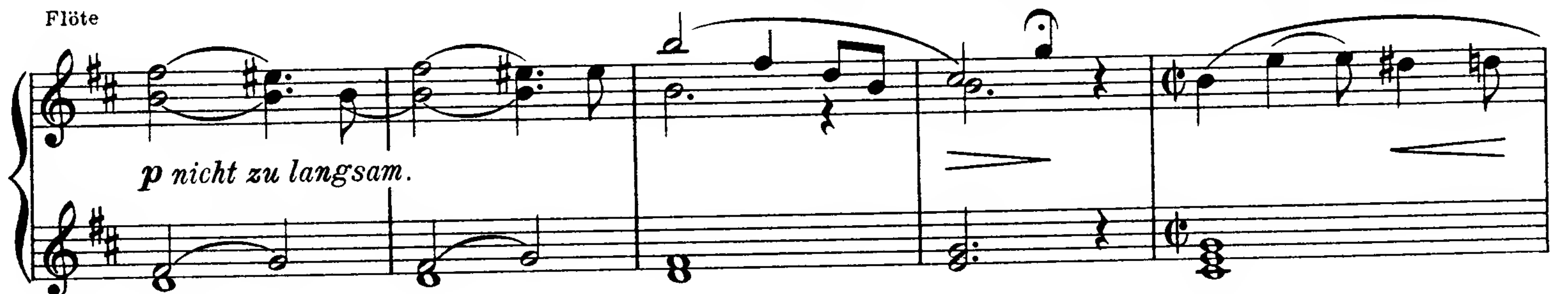
Da dankt' ihm der Ritter und bot ihm viel Gold, der Knab' verschmähte den fremden Sold, er stund wie im Traum verloren. –
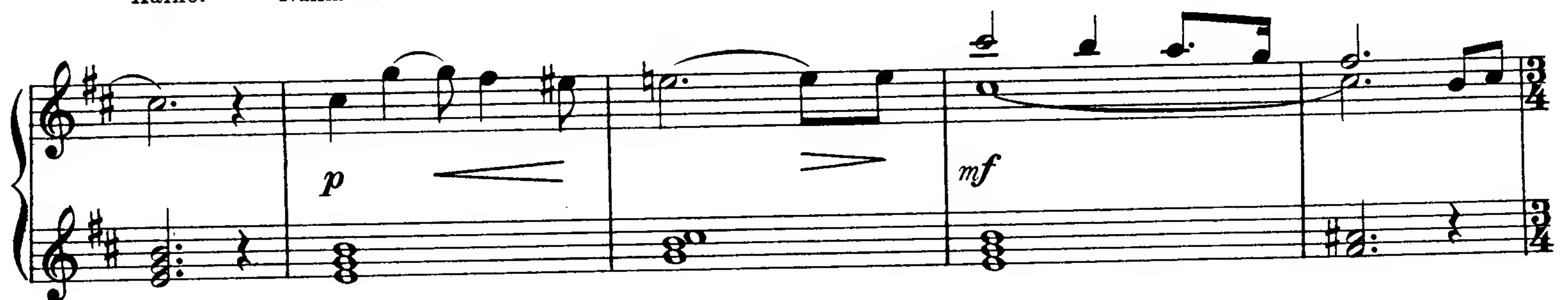


Bis der Ritter schwand in das dunkle Land, drang ihm das Lied zu Ohren: „O

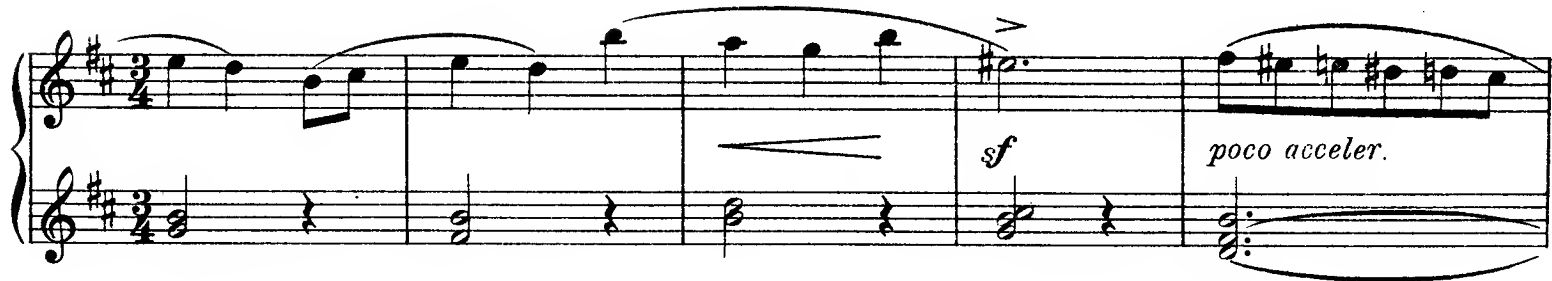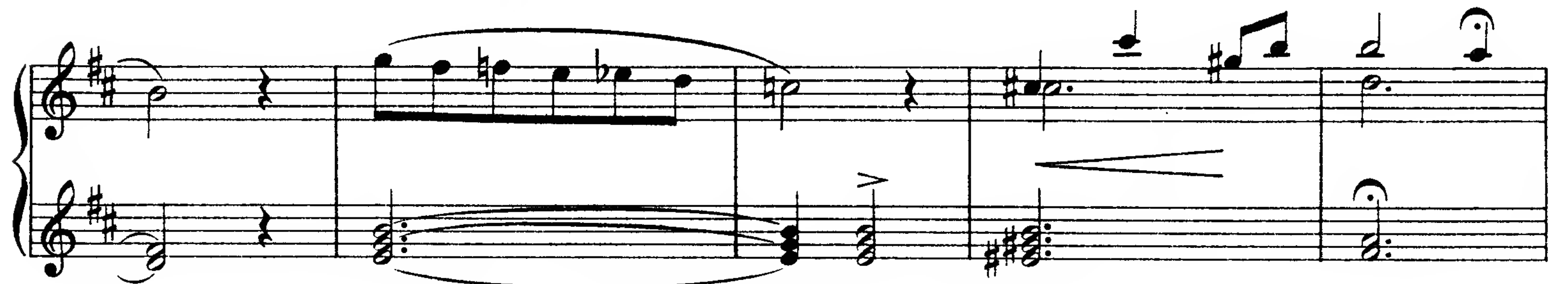


Ritter mein, o Ritter mein, du flötest auf meinem Totenbein! Mein Bruder erschlug mich im
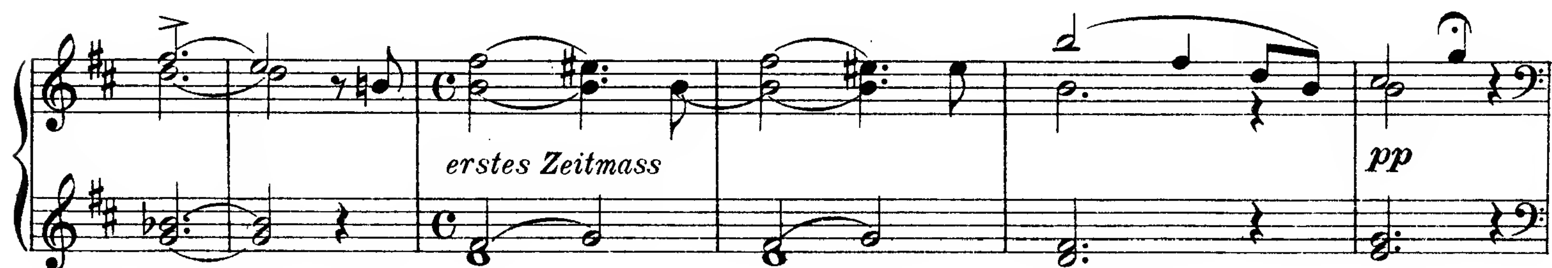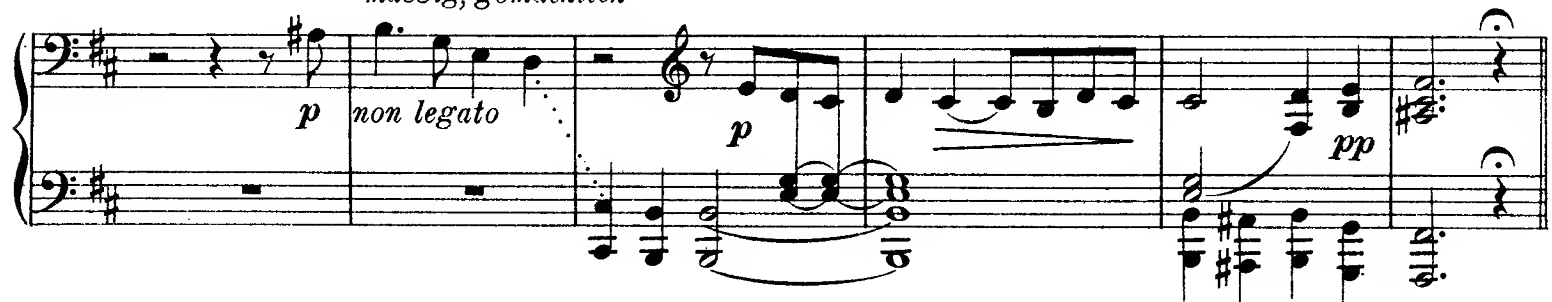


Haine. Nahm aus meiner Hand die Blum', die ich fand, und sagte, sie sei die seine – Er











V.

Es sass der junge König hoch auf des Vaters Tron,
Es schien, dass er vergessen die Blume lange schon.
Wohl ritt er laut zu Walde des Morgens jeden Tag;
Die alte Königinne allein der steten Trauer pflag.
Da hiess es mit einem Male, ein Ritter zieht durchs Reich,
Der spielt auf einer Flöte gar traurig und wunderreich,
Und wo er vorüberreitet, da stehn die Menschen still,
Und wer ihn einmal gehöret, nie wieder fröhlich werden will.
Bald drang die neue Kunde auch zu der Königin:
„Lasst mir den Spielmann kommen, ob er mir steht zu Sinn."
Da führte man den Ritter heimlich in ihre Thür,
Wohl einen Tag beinahe blieb er verschlossen da mit ihr.
Und als er wieder weiter vom Königshofe zog,
Gar bald hinaus die Mähre auf alle Strassen flog:
Er hat die Flöte gelassen wohl in der Königin Hand.
Da redeten die Leute von nichts mehr sonst im ganzen Land. -

Lange Pause

VI.

Fanfare Trompeten

f

ff *pp* wie Echo

Der König lud die Edlen all nach Hof zu einem Feste,
Da kamen sie mit lautem Schall; er grüsste sie aufs beste.
Den Kämm'rer hies er steigen zur Königin hinauf,
Er trug ihm sich zu neigen mit vielen Worten auf.
„Hehre Königin,
Schlagt Euch aus dem Sinn
Die Trauer um die Toten, sie kehren doch nicht mehr."
„„Wohl weiss ich es wohl, die Toten sind tot,
Doch fiele mir's hart, zu kleiden mich rot
Vor alle den Rittern und Degen umher.
Wohl aber zum Feste zu kommen, das bin ich sehr bereit""
Und er brachte die Kunde
Dem König zur Stunde,
Dem schien sie nicht zu frommen; er schwieg eine lange Zeit.
Der ganze Hof beisammen harrt, der König sass erhoben,
Zur Türe hin sein Auge starrt; verdüstert sass er oben.

Da begannen die Harfen zu klingen; ganz schwarz trat sie herein.

r. H.

Was thät sie in den Händen schwingen? Ein weisses Scepterlein!

l. H. r. H.

Nach dem Thron sie schritt und winkte damit,
Da ward es im weiten Kreise auf einmal gänzlich still.

Nun zum Munde sie hob das Totenbein, da schaute bestürzt der König darein, was wohl

Hörner

pp nicht zu langsam

Bass-Cello

poco accel. - - - -

für ein Lied sie beginnen will. Da kam ein Ton wie ein Grüssen und Weinen bitterlich, und noch ein Ton, da bebt er schon. „O Mutter, wolle beschliessen!" Die Flöte sang für sich.

Viol.

8

ppp tempo

pp Viol.

„O Mutter mein, o Mutter mein-" da fing er an zu wanken - „du flötest auf meinem Totenbein-"

Flöte

p

p

da thät die Kron' ihm schwanken - „Mein Bruder erschlug mich im Haine" da schrie der König auf - Wohl klang es unten feine, wie Donner

p

Pauken

pp

8 bassa

rollt es hinauf:

f sehr schnell

[volles Orchester]
Nahm aus meiner Hand die Blume, die ich fand und sagte, sie sei die seine."
ff breit

da fiel die Kron' ihm ab „Er schlug mich im Schlaf, er schlug mich so hart,"
Hoboen
durchweg ff
schneller
Tromp.
marcato

hat ein Grab gewühlt, mich im Walde verscharrt."

da stürzte der König vom Thron herab – „mein Bruder in jungen Tagen." da bäumt' er sich vor Graus – „Nun durch deinen Mund
ff schneller
f langsamer

soll es werden kund, will es Gott und Menschen klagen.".
Horn
p
Pauken

Da war ihr Singen aus. —

Horn *non legato*

pp *pp* Pauken *pp*

Zeitmass genau wie beim Vorspiel

Der Gäste Schwarm war längst entflohn

pp Streich

Allein die Königin noch kniete bei ihrem sterbenden Sohn, auf dass er den Himmel

Engl. Horn *pp* *rit.* Hörner

gewinne. Sie neigte das Haupt mit Schmerzen tief auf sein Angesicht;

tempo Clar.

Erloschen waren die Kerzen bis auf zweier Ampeln Licht. Ein Windstoss kam und eines nahm, da lag der König

gestorben in seiner Mutter Schoss – Wohl blickte sie lang' noch betend hinan,

Hoboe

ppp Posaunen

p

bis der grauende Tag zu zucken begann und die Augen vom Weinen tränenlos.

rit.

Jetzt entfaltet' sie stumm die Hände und löscht' das letzte müd.

ppp

Darauf zerbrach sie die Flöte, dass sie nimmermehr rede. Hier hat die Mär' ein Ende.

8

pp

pp

Das ist das klagende Lied.

Flöte

ppp

8va bassa